

Eugenius, als Erzbischof von Toledo gestorben im J. 657, ist in der Litteraturgeschichte vornehmlich durch seine Bearbeitung zweier Werke des afrikanischen Dichters Dracontius (Hexaameron und Satisfactio) bekannt geworden. Jetzt freilich, wo wir in der Lage sind, Originale und Bearbeitung zu vergleichen, wird man dem eifrigen Priester und Dichter für diese Thätigkeit kaum noch einen Ruhmeskranz flechten: sie zeugt von wenig Geschick und Geschmack, ja sie hat nicht einmal grobe Missverständnisse zu vermeiden gewusst, so dass die pomphafte Berufung auf 'Aristarchus Tucca Variusque Probusque', die noch Wigbodus stark imponieren musste, uns beinahe wie eine Selbstverhöhnung klingt.

Ein anderes, günstigeres Urtheil darf man wohl über die eigenen Dichtungen des Eugenius fällen. Freilich zeugt seine Prosodie deutlich von der Verwilderung der Aussprache seiner Zeit; aber seine Sprache darf im Allgemeinen gut, ja reich genannt werden: er kennt die besten alten und wagt selbst geschickt neue Prägungen; dass ihm Leichtigkeit und Eleganz rhetorischen Wort- und Satzspieles nicht fehle, dafür hatte gute Schule gesorgt und sorgte wohl noch immer die fortgesetzte Bethätigung als Prediger vor seiner Gemeinde. Ganz besondere Erwähnung verdient die Mannigfaltigkeit der von ihm verwendeten Versmasse; neben dem überwiegenden Hexameter und elegischen Distichon finden wir trochäische Octonare (XIII und 3¹, vgl. des Dracontius praefatio ad Felicianum), sapphische Systeme (XII v. 81—100; XXX, 1), jambische Senare (XII v. 7—36; je fünf sind zur Strophe gebunden; der codex Legionensis schreibt solche Strophe dreizeilig), Disticha aus Hexameter und Senar (34), ebensolche aus Hexameter und Jamben- oder Trochäen-

1) Ich citiere hier und im Folgenden so, dass ich die Gedichte der ersten, Sirmondschen, Serie in den Patres Toletani und Migne durch lateinische, die der zweiten (aus dem Matritensis) durch arabische Ziffern, die der dritten durch griechische Buchstaben bezeichne.